



## Schüler- und bildgemäße Methoden

Andreas Schoppe

### **Bildzugänge**

#### **Methodische Impulse für den Unterricht**

Seelze: Kallmeyer/Klett 2011

192 Seiten, zahlreiche Abbildungen

ISBN 978-3-780010766

€ 22,95

### **Rezension aus Kunst + Unterricht, 354-355 (2011)**

Der mit dem Anspruch „aus der Praxis für die Praxis“ vorgelegte Band wendet sich nicht allein an Kunstpädagogen, sondern versteht sich auch als Handreichung für andere bildaffine Fächer (Deutsch, Geschichte, Politik, Religion u. a.). Andreas Schoppe zeigt, welcher konstruktive Beitrag für die Kunstdidaktik aus langjähriger eigener Erfahrung und der Anleitung realer Unterrichtspraxis in der zweiten Lehrerbildungsphase möglich ist.

In Bezug auf das Modell „Bildkompetenz“ und dessen weiten Bildbegriff stellt Schoppe fest, dass zu diesem komplexen Postulat bislang wenig ausformulierte Realisationsmöglichkeiten vorliegen. Hierzu leistet der Band einen dezidierten Beitrag, indem er ein didaktisches Modell der Bilderschließung entwickelt, das sowohl schüler- als auch bildgemäß vorgeht, also subjektive Interessen mit der verobjektivierenden Arbeit am Bild verbindet. Dabei wird ein konkreter methodischer Gang in sechs Schritten entwickelt, dem die einzelnen vorgestellten Methoden zugeordnet werden. Dadurch ist das Buch mehr als eine weitere Methodensammlung, die „spielerische“ oder bloß „motivierende“ Erstzugänge aneinanderreicht. In dem vorgestellten strukturierten Erschließungsprozess erhalten die verschiedenen methodischen Schritte erst ihren didaktischen Sinn. So wird vermieden, dass – wie oft zu beobachten – nach einer „experimentellen“ Einstiegsphase entweder nur oberflächliche Bildarbeit stattfindet oder in einem rabiatischen Bruch ein formalanalytisches Schema exerziert wird, das keine Verbindung zum perceptorientierten Einstieg mehr aufweist. Die strukturierte Methodensammlung selbst trägt über 100 Vorschläge zu verschiedenen Phasen des Arbeitsprozesses am Bild zusammen. Das Kompendium umfasst neben bewährten praktischrezeptiven Methoden, die im Laufe der letzten 25 Jahre seit Gunter Ottos „Auslegen“ von verschiedenen Fachdidaktikern entwickelt wurden, auch von Schoppe selbst erdachte und erprobte Vorgehensweisen. Hier wären allerdings einzelne Quellennachweise sinnvoll gewesen. Alle Vorschläge sind mit Zielformulierungen versehen, sodass ihr didaktischer Sinn immer klar hervortritt. Besonderer Wert wird dabei auf das konsequente Einüben eines methodischen Vorgehens gelegt – so können die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbstständig mit Bildern arbeiten. Entsprechend betont der Autor immer wieder, dass der Aufbau von „Bildkompetenz“ einer gesamtcurricularen Struktur des Kunstunterrichts bedarf und gibt hierzu wertvolle praktische Hinweise zur Realisation in schulinternen Curricula, auch in Abstimmung mit anderen Fächern.

Dass sich durch eine konsequent geübte und methodisch sinnvoll gegliederte Bildarbeit fachlich begründete ästhetische Urteilsfähigkeit bilden kann, verdeutlicht ein abschließendes Ge-

sprach mit einer Abiturientin. Sie resümiert in Hinsicht auf die intensive Auseinandersetzung mit Bildern von Cindy Sherman und Gregory Crewdson: „Bei Sherman wuchs mein Interesse immer mehr, weil ihre Selbstportraits so facettenreich sind. Crewdson wurde schnell langweilig, weil er immer dieselben Effekte einsetzt.“

Jochen Krautz